

# Auszeichnungen

## Wir stellen vor: Prof. Dr. Siegfried Wagner

Sektion PEB, Abgeordneter der Stadtbezirksversammlung Karl-Marx-Stadt Süd



Wohngebiet in Adelsberg errichtet werden. Entscheidende Voraussetzung für eine effektive Zusammenarbeit ist die rechtzeitige und gründliche Information der Bürger, noch besser die gemeinsame Beratung der vorgesehenen Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen von staatlicher Seite.

Weitere Schwerpunkte seiner Abgeordnetentätigkeit sieht Prof. Wagner in der Verbesserung der Stabilität der Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs und mit Konsumgütern. Dabei geht es ihm nicht nur um die Erhaltung bestehender Geschäfte durch Lösung von mühsamer, recht schwierigen Personalproblemen (bis hin zur Übergabe an Kommissionshändler), sondern er gibt auch eigene Anregungen, wie die Produktion von Konsumgütern, besonders den sogenannten „1000 kleinen Dingen“ effektiv und dauerhaft bis zur Bedarfsdeckung gesteigert werden könnte. Als Mitglied der Ständigen Kommission Volksbildung regte er die Gestaltung des Freizeitangebots hinter dem Plonierhaus als Physik-Spielgarten an und setzte sich selbst sehr aktiv für die Realisierung ein. Durch die Übernahme von Patenschaften seitens der Betriebe und den durch diese ausgeführten Bau von Experimentieranlagen konnte im August 1988 der Garten übergeben werden, ausgestattet mit Spielgeräten mit physikalischem Effekt: Ein „Flüsterrohr“, ein Drehsitz auf dem die Erhaltung des Drehimpulses an eigenen Körper erlebbar wird oder andere, an denen Kinder das Prinzip des Hebelgesetzes und die Sätze von der Erhaltung von Energie und Impuls nachvollziehen können.

Im Wahlkreis Harthau half Prof. Wagner mit, eine ganze Reihe von Problemen zu lösen. So war beispielsweise nach dem Weggang einer Ärztin die zweite Ärztin erkrankt und damit eine medizinische Versorgung der vielen zumeist älteren Bürger vor Ort nicht mehr gewährleistet. Mit Unterstützung u. a. des Stadtbezirksarztes wurde erreicht, daß im Ferienbadheim Harthau eine Arztstation eröffnet werden konnte.

Ein wichtiges Problem ist die Instandhaltung bzw. Instandsetzung von Wohnungen und öffentlichen Gebäuden sowie des Straßennetzes. Prof. Wagner setzte sich in diesem Zusammenhang besonders für die Verbindung der Initiativen der Bürger mit Maßnahmen der staatlichen Organe für eine enge Zusammenarbeit der entsprechenden Betriebe (zum Beispiel VEB-Gebäudewirtschaft) mit den Wahlkreiskräften in den Wohnbereichsausschüssen ein. Auf direktem Weg sollen noch besser anstehende Probleme rechtzeitig erkannt und mit Unterstützung der Bürger gelöst werden. Einige Erfolge auf dem Gebiet der Straßeninstandhaltung konnten auch in seinem

Neben diesen speziellen Aktivitäten nimmt Prof. Wagner natürlich regelmäßig an den Beratungen im Wahlkreis und im Stadtbezirk teil, mit zahlreichen eigenen Diskussionsbeiträgen. Und nicht zuletzt kümmert er sich um die Eingaben von Bürgern. Er gehört zu den Abgeordneten, die selbstverständlich nicht jedes Problem sofort lösen können, es aber ernst nehmen und den Bürgern gegenüber ihrer Verantwortung nachkommen, indem sie helfen, zunächst mit den zuständigen Stellen Kontakt aufzunehmen und gemeinsam eine Lösung zu finden. Dazu gehören Wohnungsprobleme ebenso wie beispielsweise Versorgungsfragen oder Fragen von Lärm- und Staubbelästigungen von benachbarten Betrieben.

S. Reuter, Sektion PEB

## „UZ“ gratuliert im November 1989

- zum 35jährigen Betriebsjubiläum  
Andri, Hartl (AT)
- zum 25jährigen Betriebsjubiläum  
Hilber, Manfred (R/D)  
Stötzner, Horst (PEB)  
Doz. Dr. Weinel, Wilfried (Ma)
- zum 20jährigen Betriebsjubiläum  
Auerbach, Anemarie (E)  
Beyrich, Günter (IF)  
Heidistel, Eckehard (Studentensport)  
Jasansky, Dagmar (Studentensport)  
Dr. Köhler, Lothar (AT)  
Kretschmer, Christa (Ma)  
Meyer, Anneliese (PEB)  
Michael, Monika (DWS)  
Näser, Heiderose (UB)  
Oeser, Ruth (FPM)  
Rauer, Bernd (Allgemeine Verwaltung)
- zum 15jährigen Betriebsjubiläum  
Canari, Helga (MB)  
Jäck, Gudrun (Mensa)  
Rackwitz, Dora (Mensa)
- zum 10jährigen Betriebsjubiläum  
Dr. Dempf, Stephan (Ma)  
Dettmeyer, Brigitte (IF)  
Keller, Käthe (TLT)  
Strunck, Viola (PEB)  
Trenker, Heinz (IT)
- zum 65. Geburtstag  
Doz. Dr. Horst Eilers (MA) am 12. 11.
- zum 60. Geburtstag  
Klaus Schläms (ML) am 22. 11.  
Dr. Herbert Dittmann (W) am 4. 11.  
Manfred Voigt (W) am 4. 11.

## Promotionstermine

- Promotion A
- Dipl.-Ing.-Päd. Joachim Laßmann am Dienstag, dem 7. November 1989, 15.00 Uhr im Raum 1/349 des Eduard-Theodor-Böttcher-Bauses: „Entwicklung einer Methodik zur diagnostisch orientierten Leistungsanalyse im Lehrgebiet Technische Mechanik und ihre Anwendung“
  - Dipl.-Ing. Bernd Fischer am Montag, dem 13. November 1989, um 14.00 Uhr im Raum 131 im Institut für Mechanik, Reichenhainer Straße 70, Erdgeschoß: „Beitrag zur Verbesserung der numerischen Magnetfeldberechnung durch einen grafikorientierten Präprozessor für das Multigradverfahren“
  - Dipl.-Ing. Ralf Werner am Montag, dem 13. November 1989, 11.00 Uhr im Raum 131 im Institut für Mechanik, Reichenhainer Straße 70, Erdgeschoß: „Digitale Simulation des Systems Wechselrichter – Asynchronmaschine für dynamischen Betrieb“
  - Dipl.-Päd. Wolf Trampel am Freitag, dem 10. November 1989, 13.00 Uhr im Raum 405, Universitätsstr. 4, Friedrich-Engels-Str. 85: „Zur Erkennung und Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland“

## „Universitätszeitung“

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt.

Redaktionskollegium: Dr. phil. Katja Schumann, verantwortlicher Redakteur, Dipl.-Phys. Hartmut Weiß, Redakteur, Hans Schröder, Bildredakteur, Marika Seidel, Sachbearbeiterin.

Dr. sc. W. Förster, Doz. Dr.-Ing. habil. W. Hartmann, Doz. Dr.-Ing. H. Hahn, Dipl.-Sportlehrer G. Hauck, Doz. Dr. sc. W. Leonhardt, Prof. Dr. sc. K. Müller, Dr.-Ing. A. Oberreich, Dipl.-Biol. A. Pester, Dipl.-Ing. S. Reuter, Dr. phil. M. Richter, Dr. phil. B. Schauenburg, Dr.-Ing. B. Schüttauf, Dipl.-Ing. M. Steinbach, Pat.-Ing. E. Strauß, Dr. rer. nat. C. Tichatsky, Dr.-Ing. Walter, Dr.-Ing. U. Wunderlich.

2735

## Kolloquiumsreihe begonnen

Am 14. September 1989 wurde an unserer Universität das I. Karl-Marx-Städter Kolloquium „Systemanalyse im Industriebetrieb“ zum Thema „Hard-, Software- und Organisationsstrategien der 80er Jahre“ durchgeführt.

Dieses Kolloquium wurde von der Sektion Wirtschaftswissenschaften, Wissenschaftsbereich V „Leitung und Organisation des sozialistischen Betriebes“ realisiert. Es soll zu einer guten Tradition werden, jährlich ein solches Kolloquium mit verschiedenen Themenstellungen, gemeinsam mit Industrievertretern des Bezirkes und darüber hinaus sowie Vertretern anderer Bildungseinrichtungen, zu organisieren.

Im Rahmen des I. Kolloquiums sprachen, aufbauend auf den Plenarvortrag von Ziegler, Richter, Jäckel zum Thema „Vertreter des VEB Werkzeugmaschinenkombinat „Fritz Heckert“, des Buchungsmaschinenwerkes sowie der Sektion Wirtschaftswissenschaften zur Ge-

staltung von CIM-Betriebskonzepten, zur Effektivitätsbewertung von CIM-Bausteinen, zu Erfahrungen bei der Gestaltung von CIM-Bausteinen CAD und PPS einschließlich Vernetzung, zur Anwendung der Programmiersprache C und Prolog, zur Gestaltung wissenschaftlicher Software und zu transnationalen Datenkommunikationsbeziehungen.

Diese Beiträge sowie weitere Diskussionsbeiträge werden im Tagungsband des I. Kolloquiums im Januar 1990 veröffentlicht.

Die Beteiligung mit 41 Praxispartnern und 25 Vertretern anderer Bildungseinrichtungen zeigt trotz kurzer Vorbereitungszeit (erst im März 1989 begonnen) vom großen Interesse an der Thematik.

Das II. Kolloquium findet am 27. September 1989 zum Thema „20 Jahre Lehrstuhl Mathematische Methoden in der Wirtschaft“ statt.

Doz. Dr. E. Ziegler, Sektion W

# Wir beteiligen uns am Dialog

In der „UZ“ 1989 riefen wir alle Universitätsangehörigen dazu auf, ihren Beitrag zum Dialog in unserer Zeitung zu leisten.

Erste Meinungsäußerungen trafen in der Redaktion ein, mit deren Veröffentlichung wir beginnen. Wir verstehen diese Äußerungen als von echter Sorge um den Sozialismus getragen und als Beitrag zu seiner Weiterentwicklung. Außerdem machen sie direkt oder indirekt auf Probleme an unserer Universität aufmerksam. So resultieren einige Mei-

nungen der Studenten aus der SG 13 VMV 87 aus dem ungenügend funktionierenden Informationssystem an unserer Universität, insbesondere für Studenten oder auch daraus, daß Studenten immer eine nur relativ kurze Zeit Angehörige der Universität sind, denen gewisse, für Mitarbeiter selbstverständliche Dinge eben nicht selbstverständlich, ja unbekannt sind. Alle, die diesen Zustand verkörnern können – dabei schließe ich die „UZ“ ein – sollten ihren Teil dazu beitragen.

Zur geäußerten Kritik an den Medien sei mir aus persönlichen Gründen noch eine Bemerkung gestattet:

Gute Information heißt sicher nicht, ausschließlich passende Meinungen zu unbearbeiteten ADN-Meldungen zu bringen. Allerdings gewinnt die Qualität der Medien auch nicht dadurch, ausschließlich unpassende Meinungen zu den genannten Meldungen zu drucken.

Dr. Katja Schumann

Es weht ein neuer Wind in unserem Land, und der macht auch um diese Universität keinen Bogen mehr. Doch vor wenigen Tagen war jegliche unkontrollierte Meinungsäußerung an öffentlichen Wandzeitungen und dergleichen vom Rektor untersagt. So konnte man die entscheidende Urteile unter den Studenten nicht beschwichtigen – ganz im Gegenteil. Wer solche Aktionen, wie die Entfernung eines durchaus konstruktiv-kritischen Artikels eines Gewerkschaftsfunktionärs über die Sektion AT im neuen Sektionsgebäude mitleidlich hat und wenige Tage später von oben schon erwähntem Veröffentlichungsverbot durch den Rektor erfahren, der glaube – wie wir – kaum an das Zustandekommen eines Dialogs an unserer Einrichtung. Aber dank dem Engagement vieler Studenten und Mitarbeiter und der Situation in unserem Staat ist es endlich gelungen, Gesprächsrunden, wie den „Treffpunkt Leiter“ im VT-Club, ins Leben zu rufen. Natürlich erwarten wir nicht, daß ein Sektionsdirektor konkrete Aussagen zu den nächsten Maßnahmen der Regierung machen kann. Aber es ist wichtig, daß man miteinander redet. Leider vermissen wir noch den Treffpunkt mit dem Rektor.

Aber jetzt etwas zu dem, was uns als Studenten bewegt. Die öffentliche Gesprächsrunde mit dem Rektor wurde schon erwähnt. Wir wollen noch einige andere Punkte nennen:

- Es soll effektiv gearbeitet werden. Das ist richtig und kann für uns nur effektiveres Studieren bedeuten. Angesichts dieser Feststellung hört man die Skeptiker rufen, daß solches schon lange gefordert wird und im Programm jeder Seminargruppe steht. Zugegeben; aber es wird auch falsch interpretiert. Effektiver heißt nicht mit mehr Aufwand, sondern mit dem gleichen oder weniger. Nur muß mehr dabei herauskommen. Wie soll das gehen? Mit einer besseren Stundenplanung, mit mehr individueller Studienplänen, mit praxisnahen Belegthemen; jeder kann sich dann etwas ausdenken.
- Kreativität muß nicht nur in der technischen, sondern auch in der politischen Ausbildung gefördert werden. Wir brauchen keine Pseudophilosophen, -politologen und -gesellschaftswissenschaftler mit technischen Grundkenntnissen. Leistungen auf dem Gebiet der M/L-Ausbildung dürfen gegenüber denen in den spezifischen Fächern nicht überbewertet werden (zum Beispiel bei der Leistungsstipendienvergabe und beim Abschlußprüfamt).
- Die FDJ-Versammlungen und -studienjahresveranstaltungen dürfen keine schematische Fortsetzung der M/L-Ausbildung sein. Die Themen dazu müssen von den Gruppenmitgliedern kurzfristig und selbstständig eingebracht werden können und dürfen nicht von vornherein festliegen.
- Es sollte über die ökonomische Stellung der Studenten nachgedacht werden. Wer kann von 190 M ohne Unterstützung durch Eltern oder andere leben? Ist der Modus der Leistungsstipendienvergabe, so wie er praktiziert wird, die optimale Motivation; und wie sind die motiviert, die keine bekommen (können) oder die, die mehr leisten, aber nicht mehr bekommen könnten?
- Wird es in der Zukunft FDJ-Studenten im kapitalistischen Ausland geben?
- Können 6000 Direktstudenten auf einen Zentralen Studentenclub von den räumlichen Ausmaßen des „Fuchs“ stolz sein? Im Vergleich mit anderen in der DDR sieht's da nämlich schlecht aus.
- Es ist an euch, diese Liste fortzusetzen und – vor allem – schnelle Lösungen für viele dieser Fragen gemeinsam mit den Verantwortlichen der Universität und den staatlichen Stellen zu finden.

An den Anfang meines Standpunktes stelle ich mein klares Bekenntnis zu unserem sozialistischen Staat und meiner Partei, der ich seit über 30 Jahren anhöre. So unterstütze ich auch vorbehaltlos die Bemühungen des ZK der SED und des neuen Generalsekretärs um Konsolidierung der entstandenen politischen Lage in unserem Lande. Ich teile die Auffassung, daß wir nur durch eigene Arbeit und Entwicklung neuer Formen sozialistischer Demokratie schrittweise Verbesserungen der sozialistischen Gesellschaft erreichen können.

Wir brauchen die sozialistische Leistungsgesellschaft, die Schluß macht mit Mangelerscheinungen, ungerechtfertigten Subventionen und Spielräumen, die es einigen gestatten, auf Kosten anderer zu leben. Bei der notwendigen Erneuerung der Gesellschaft muß die SED als revolutionäre Kampfpartei an der Spitze stehen und dem Hegemonieanspruch gerecht werden.

Wir brauchen in allen Bereichen weltmarktfähige Produkte, ein breiteres Waren- und Dienstleistungsangebot für die Bevölkerung und ein reiches geistig-kulturelles Leben. Die politischen Entscheidungen müssen der Entwicklung von Initiativen auf diesem Gebiet dienen. Dabei sind mir die Ideen von Michail Gorbatschow sehr sympathisch, die darauf hinauslaufen, dem sozialistischen Bürger als Eigentümer, Nutzer und Verwerter des Volkseigentums dieses Eigentum stärker zu übertragen, sei es durch neue genossenschaftliche Formen, Aufteilung unrentabler Betriebe, Kreditierung neuer Firmengründungen, Privatisierung des Dienstleistungs- und Gaststättengewerbes usw. Das Prinzip der Eigenverantwortung der Mittel muß in allen Bereichen durchgesetzt und die Ausgaben für Staats- und Verwaltungsaufgaben müssen reduziert werden. Dazu ist es meines Erachtens erforderlich, den viel zu großen Staats- und Verwaltungsapparat drastisch zu reduzieren und damit produktive und Dienstleistungsbereiche zu verstärken.

Der Dialog mit den sich immer vielfältiger gestaltenden Reformgruppen läßt sich nicht vermeiden, schon gar nicht mit dem bloßen Verbot dieser. Es müssen Programme und Fakten genannt werden, um die Verwirrung in der Bevölkerung zu beseitigen.

Es ist traurig, daß viele Zeitungen – wir nennen hier die „Junge Welt“ – und meine auch mehrere Bezirksorgane der SED – offensichtlich nach kurzer Unsicherheit ihre bisher praktizierte Sicherheit wiedergewonnen haben und ein verschobenes Bild unserer Situation geben (wollen). Es wird unanhaltend versucht, vermeintlich überkritische Meinungen zurückzuhalten bzw. abzuschwächen, ohne sich durch manche erzwungene Richtigeinstellung beeindrucken zu lassen. Die Menschen dieses Landes sind doch in der Lage und kompetent genug, sich selbst ein Urteil zu bilden. Das Servieren unbearbeiteter ADN-Meldungen und passender Meinungen muß aufhören! Dabei soll natürlich in den Redaktionen differenziert werden, aber nicht nach angenehm und lästig, sondern nach wahr und falsch.

Diese Probleme sind nicht alle, die derzeit aufgeworfen werden.

Thomas Logisch, Christian Semm, SG 13 VMV 87

Das gilt in gleicher Weise für unsere Universität, wo die lehrenden, forschenden und versorgenden Bereiche zu Lasten der Verwaltungsbereiche verstärkt werden sollten. Auch in unserem Haus ist es meines Erachtens notwendig, über demokratische Formen des Umgangs miteinander und die Rolle der Gewerkschaft als Interessenvertreter der Werkstätten weiter nachzudenken.

Als Hochschullehrer werde ich meine ganze Kraft daransetzen, qualifizierte, rationalisierunsmittelkonstruktive für die Betriebe der Textilindustrie auszubilden und weiterhin überführbare Forschungsleistungen mit meinem Kollektiv zu erreichen.

Doz. Dr. Hagen, Sektion TLT



Wir waren mit der Kamera und dem Mitarbeiter für Ordnung und Sicherheit, Genossen Werner Illing, hinter den Universitätsgebäuden an der Reichenhainer Straße unterwegs und stellen die Frage: Muß es hier wirklich so aussehen?

## Das Interview

Am 13. September 1989 wurde der Stadtverband Karl-Marx-Stadt der Freidenker der DDR gegründet. Unsere Medien haben in den zurückliegenden Wochen viel über Aufgaben und Ziele dieses Verbandes berichtet und so die Bürger unseres Landes mit dessen Anliegen vertraut gemacht. Jetzt kommt es darauf an, in unserer Stadt Schritte zu realer praktischer Verbandsarbeit einzuleiten und die rund 150 Mitglieder der ersten Stunden zu aktivieren.

Aus diesem Grund befragten wir den Vorsitzenden des Stadtverbandes der Freidenker der DDR, Prof. Dr. Peter Schüttelpf, Sektion ML der TU Karl-Marx-Stadt:

Was sind die vorrangigsten Aufgaben in den nächsten Monaten?

– An erster Stelle wäre hier die Mitgliederwerbung zu nennen. Unsere gegenwärtige Mitgliederzahl reicht bei weitem nicht aus, um mit unserer Arbeit wirklich in die Breite zu kommen zu sichtbar etwas zu bewegen. Deshalb wenden wir uns an alle jene, die von einer nichttrübsinnigen Position aus an der Klärung weltanschaulicher, philosophischer und ethischer Fragen interessiert sind, um eine wissenschaftlich begründete Lebensposition riggen oder sich mit einer solchen vertraut machen wollen. Wir benötigen jeden, der von einer solchen Position aus durch Wort und Tat praktische Lebenshilfe leisten oder solche entgegennehmen will, der in Leid oder

seelische Not Geratenen Stütze sein will und sich nicht nur von einer Beobachterposition aus darüber beklagt, daß in dieser Hinsicht bei uns noch viel zu wenig geschieht.

– Ein zweite, untrennbar damit verknüpfte Aufgabe sehen wir darin die nominell konstituierten Interessengruppen bzw. Mitgliedergruppen des Stadtverbandes mit Leben zu erfüllen und sie zur Keimzelle der Gründung von Mitgliedergruppen in den Wohngebieten zu machen. Dabei ist es unser Bestreben, zunächst mit wenigstens einem guten Anfang zu machen, anstatt uns in vielem zu verzetteln.

Folgende Interessengruppen sind im Begriff, ihre Arbeit aufzunehmen:

- Philosophisch-ethische Fragen der sozialistischen Lebensweise und moralische Probleme individueller Lebensgestaltung und -bewältigung.
- Lebenshilfe in Grenzsituationen und Lebenskonflikten.
- Selbsthilfegruppen für Krebskranke Bürger.
- Hilfe zur Selbsthilfe in den Wohngebieten.
- Selbsthilfegruppen körperlich schwer geschädigter Bürger.
- Betreuung alter und alleinlebender Kranker in Altersheimen und Krankenhäusern.
- Interessengruppe Jugendarbeit.
- Interessengruppe Umweltschutz.

Dies ist nicht als Einengung des Aktivitätspotentials unseres Stadtver-

bandes anzusehen. Der Mannigfaltigkeit des Verbandslebens und der schöpferischen Initiative seiner Mitglieder zur Diskussion wesentlicher Lebensfragen in kleinen Gruppen sowie der weiteren Ausgestaltung sozialistischer Gemeinschaftsbeziehungen werden damit keine Grenzen gesetzt.

Eine dritte wesentliche Aufgabe besteht in der Herstellung von Beziehungen zu anderen gesellschaftlichen Organisationen wie der Volkssolidarität, dem Kulturbund der DDR, der URANIA, dem DFD und zu staatlichen Institutionen, um nicht im Nebeneinander, sondern gemeinsam mit ihnen für Frieden, Fortschritt, Bildungs- und Kulturgewinn der Menschen, die weitere Ausgestaltung der sozialistischen Lebensweise und für die Realisierung wahrer Menschlichkeit zu wirken. Wir wären dankbar, würden sich auch in unserer Stadt möglichst viele solcher Aufgaben durch ihre ganz persönliche Tat verpflichtet fühlen.

Wohin können sich die Bürger mit ihren Anfragen und Unterstützungsangeboten wenden?

Wir sind über folgende Adresse erreichbar:

Stadtverband des VdF  
Karl-Marx-Stadt  
PSP 432  
Karl-Marx-Stadt  
9010